

Zielstrebig voran

Das Orchestre des Champs-Élysées in der Philharmonie

Der Anfang ist beinahe etwas zu forsch: Derart konsequent auf Manierismen zu verzichten, ist zwar löblich. Beim ersten Satz aus Luigi Boccherinis Sinfonia Nr. 6 „La casa del diavolo“ aber zeichnet das Orchestre des Champs-Élysées in der Philharmonie trotz seiner eigentlich sehr akkuraten Akzentuierung teilweise zu weite Phrasierungsbögen – und eliminiert damit auch unverzichtbare dynamische Feinabstufungen. Der Gasteig-Akustik kann man das nicht anlasten, eher einer vorübergehenden Belieblichkeit, denn schon bald besinnen sich die Musiker unter der Leitung des Konzertmeisters Alessandro Moccia des musikalisch-gestischen Details.

Keineswegs opfern sie deshalb ihre Zielstrebigkeit, denn diese ist das Hauptmerkmal ihrer Interpretationen: eine beherzte Betriebsamkeit in den raschen Sätzen, lebendig und kraftvoll vor allem durch die pointierte Präsenz der tiefen Streicher, schön in der Umsetzung der dialogischen Stimmenstruktur. In den

langsamen Sätzen pflegt das Orchester, gut kontrastiert, eine sehr zurückgenommene Schlichtheit, im Ton durch das reduzierte Vibrato bewusst etwas flach, gerade dadurch aber von ungekünstelter Innigkeit. So gelingt bei Haydns B-Dur-Symphonie „La Reine“ eine dramaturgisch sehr intensive Interpretation, tänzerisch, kernig, die Bodenständigkeit dieser Komposition erfrischend aufgreifend, im Finale stürmisch voraneilend.

In dieses Klangbild fügt sich der Solist Giuliano Carmignola bei Mozarts Violinkonzerten in B-Dur, KV 207, und D-Dur, KV 218, mit seinem unpräzisen, in der Linienführung eleganten, klar gefassten Spiel vorzüglich ein, auch wenn das Tempo im Adagio des B-Dur-Konzerts etwas diffus gerät. Doch wunderschön sind seine Kadenzen, nicht übermäßig virtuos, sondern als musikalisch ausdrucksvolle Miniaturen mit Überzeugungskraft ausgeformt.

ANDREAS PERNPEINTNER